Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 43 (1956)

Heft: 20

Artikel: Die Gestaltung der Oberstufe des Gymnasiums der Kantonsschule Winterthur

Autor: Läuchli, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden seit mehreren Jahren Versuche durchgeführt, um die Oberstufe aufzulockern. Es freut uns nun ganz besonders, daß sich Herr Prof. Dr. *A. Läuchli*, Rektor der Kantonsschule Winterthur, in verdankenswerter Weise bereit erklärt hat, uns über diese Umgestaltungen zu orientieren.

R. In.

II.

Die Gestaltung der Oberstufe des Gymnasiums der Kantonsschule Winterthur

Dr. A. Läuchli, Rektor der Kantonsschule, Winterthur

Der Aufforderung eines Mitgliedes der Redaktionskommission der »Schweizer Schule« nachkommend, möchte ich im folgenden über einen Versuch zur Umgestaltung der Oberstufe des Gymnasiums berichten, den wir seit einigen Jahren an der Kantonsschule Winterthur vornehmen. Die Hauptgedanken der Reform, wenn man unsere Bestrebungen so bezeichnen will, sind:

1. Eine gewisse Reduktion des obligatorischen, für alle Schüler gemeinsamen Klassenunterrichts in den letzten zwei Jahren vor der Maturität, verbunden mit einer entsprechenden Herabsetzung des obligatorischen Stoffpensums.

2. Einführung der wählbaren, aber auf dieser Stufe in gegebenem Umfange zu besuchenden »Übungen«, die in kleineren Gruppen als im Klassenverband stattfinden.

3. Reduktion der Zahl der Maturitätsfächer, welche während der letzten zwei Jahre nebeneinander geführt werden und größere Stundenkonzentration in denjenigen Fächern, welchen früher meistens nur zwei Lektionen in der Woche über einen längern Zeitraum zugeteilt waren.

Eine Stundentafel und der entsprechende Lehrplan, welche diesen Forderungen entsprachen, traten erstmals provisorisch auf Frühjahr 1949 in Kraft. Nach vier Jahren wurden einige Änderungen vorgenommen, und es ist uns von den maßgebenden Behörden gestattet worden, den Versuch in der jetzigen Form bis zum Frühjahr 1959 weiterzuführen. Auf diesen Zeitpunkt müssen wir uns für eine definitive Lösung, welche auch die Zustimmung der Behörden findet, entschieden haben. Wenn auch der ganze Zeitraum zehn Jahre umfassen wird, kann er doch nicht in jeder Beziehung voll ausgenutzt werden. Die erste und die zweite Form des Versuchs verlangten zunächst noch Übergangslösungen, um größere Härten zu vermeiden. Es kommt dazu, daß sich die Zusammensetzung unseres Lehrerkollegiums in den letzten Jahren entscheidend verändert hat, und daß daher nur sehr wenige Lehrer Erfahrungen besitzen, die sich über den scheinbar langen Zeitraum von zehn Jahren erstrecken werden.

Wir unterrichten an unserer Schule mit Lektionen von 40 Minuten Dauer. Die Belastung der Schüler durch den obligatorischen Unterricht beträgt in den untern Klassen durchschnittlich 36, in den obern 37 Lektionen in der Woche. Um für die Übungen Platz zu schaffen, wurde die allen gemeinsame obligatorische Stundenzahl in den letzten vier Halbjahren auf 32 herabgesetzt. Zusätzlich müssen zwei Übungen besucht werden, die in den Sprachfächern, in Geschichte und in Mathematik zwei Lektionen, in den naturwissenschaftlichen Fächern drei Lektionen dauern. So kommt der Schüler wieder auf eine wöchentliche Lektionenzahl von 36 bis 37.

Die Reduktion des Klassenunterrichts von 37 auf 32 Lektionen in der Woche während der letzten zwei Jahre brachte in allen Fächern außer Deutsch und Geschichte (mit Staatskunde) einen gewissen Abstrich an der Gesamtstundenzahl und zum Teil wesentliche Verschiebungen in den Stundenzahlen auf den verschiedenen Altersstufen mit sich. Auf der Oberstufe kamen die naturwissenschaftlichen Fächer stark entgegen, indem Biologie und Geographie nach dem neuen Lehrplan ihren Unterricht ein halbes Jahr früher abschließen als nach dem vorhergehenden. Die Physik unterbricht den Unterricht im zweitletzten Schuljahr für ein Jahr; die Chemie wird zur Hauptsache in der so entstehenden Lücke erteilt.

Die »Übungen« – d.h. der eingeschränkt wahlfreie Unterricht – finden in allen zehn wissenschaftlichen Maturitätsfächern statt. Sie stehen den Schülern in den letzten vier Semestern ihrer Schulzeit nach folgendem Plan zur Verfügung:

Oberstufe	Typus A	Typus B
1. Halbjahr	Latein Französisch Chemie	Latein Französisch Chemie
2. Halbjahr	Griechisch Biologie Geographie	Englisch/Italienisch Biologie Geographie
3. Halbjahr	Latein Französisch Geschichte Mathematik	Latein Französisch Geschichte Mathematik
4. Halbjahr	Deutsch Griechisch Mathematik Physik	Deutsch Englisch/Italienisch Mathematik Physik

In jedem Semester sind von diesen drei resp. vier Übungen zwei zu wählen. Der Verteilungsplan ist so angelegt, daß der Schüler je nach seiner Begabung und seinen Interessen die sprachlich-historische oder die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung stärker betonen kann, ohne aber die andere völlig zu vernachlässigen.

Alle Übungen werden auf die Nachmittage gelegt. Doch ist es uns nicht gelungen, wie ursprünglich geplant war, die Nachmittage ausschließlich für die Übungen zu reservieren. Dazu ist die Stundentafel auch in diesen letzten vier Semestern noch zu reichlich dotiert.

Wir haben für den beschränkt wahlfreien Gruppenunterricht die Bezeichnung »Übungen« gewählt, um damit festzuhalten, daß es sich nicht um eine einfache Fortsetzung des normalen Klassenunterrichts handeln darf. Von diesem sollen sich die Übungen im allgemeinen durch Thema und Arbeitsweise des Schülers unterscheiden.

In den Sprachfächern werden die Übungen in der Regel so durchgeführt, daß im ganzen Semester nur ein Thema behandelt wird. In Frage kommen: ein bestimmter Dichter, eine bestimmte Zeit, eine literarische Form, ein bestimmtes Werk, eine Gegend des betreffenden Sprachgebietes. Den Teilnehmern werden Einzelaufgaben zugeteilt, die sie auf Grund von Besprechungen mit dem Lehrer und unter Benutzung der einschlägigen Literatur bearbeiten. In Referaten, gemeinsamer Besprechung und gemeinsamer Lektüre wird das Thema von der ganzen Gruppe mit dem Lehrer zusammen verarbeitet. Als Beispiele behandelter Themen in Deutsch, Französisch und Latein mögen angeführt werden: Kleist, Thomas Mann, die Novelle, Faust II. Teil; Ramuz, Pascal, das französische 18. Jahrhundert, französische Lyrik des 19. und 20. Jahrhunderts, die Provence; Plautus-Komödien mit besonderer Berücksichtigung der Theatergeschichte, Catull, Stoa und Epikureismus. Themen von Geschichtsübungen waren unter anderen: Aus der Geschichte der Stadt Winterthur, Einführung in den Zweiten Weltkrieg (dieses Thema wurde auch unter Benutzung von Memoiren behandelt), Entwicklung des Staatsgedankens vom Mittelalter bis zur Gegenwart. In der Mathematikübung der obersten Klasse werden üblicherweise einige Fragen der Differential- und Integralrechnung behandelt, soweit dies für künftige Mediziner und Studierende der Naturwissenschaften von Vorteil und Interesse ist. Für die Übung in der vorhergehenden Klasse eignen sich besonders Themen, die in historischer und in erkenntniskritischer Sicht betrachtet werden können: Kegelschnitte bei den Griechen, Axiomatik und Nicht-Euklidische Geometrien, Polya: Schule des Denkens. Die naturwissenschaftlichen Übungen müssen, wie das in den Praktika dieser Fächer von jeher der Fall war, zunächst eine sorgfältige Einführung in die Experimentierkunst des betreffenden Faches bringen. Dies geschieht anhand von Aufgaben, die jeweils in einem Übungsnachmittag erledigt werden können. Es schließt die Behandlung einer Aufgabe an, die einige Übungsnachmittage in Anspruch nimmt und mit Hilfe eigener Beobachtung und unter Literaturbenutzung dem tiefern Eindringen in ein kleines Spezialgebiet dienen soll. Auch hier wird gelegentlich vor Mitschülern referiert. In der Geographie werden die größeren Arbeiten als Feldaufnahmen ausgeführt, Morphologie und Struktur der Landschaft oder bäuerliche Siedlungen betreffend. Für die kleineren Nachmittagsarbeiten werden die Instrumente und das Material (Karten, Reliefs, Bilder) in der Schule benutzt. Alle naturwissenschaftlichen Fächer, besonders aber Biologie und Geographie, eignen sich nach unsern bisherigen Erfahrungen sehr gut zur Durchführung selbständiger Schülerarbeiten.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß wir in allen Fächern immer wieder darauf achten müssen, daß im Thema nicht zu hoch gegriffen wird und

man nicht die Arbeit der Hochschulseminarien vorausnehmen will. Man erweckt damit höchstens falsche Vorstellungen vom richtigen wissenschaftlichen Arbeiten. Der selbständigen Tätigkeit sind in vielen Fällen infolge mangelnder Reife und noch ungenügender fachlicher Vorbereitung Grenzen gesetzt. Auch zeigt sich oft, daß zu lange Referate ermüden können und die Diskussion eher verhindern statt sie anzuregen. In den Fächern Biologie, Physik und Chemie waren früher im Typus B die Praktika obligatorisch. Jetzt sind sie fakultativ, und es ist damit die für alle Schüler gültige Wechselwirkung zwischen Unterricht und Praktikum aufgehoben. Dieser Verlust wird aber dadurch aufgehoben, daß das Übungssystem an und für sich im Typus B nach Fächern und inhaltlich wesentlich weiter geht als nach dem vorher gültigen Lehrplan und daß für den Typus A diese Einrichtung überhaupt vollständig neu geschaffen worden ist. Im ganzen hat sich die geschilderte Methode der beschränkten Wahlfreiheit auf der Oberstufe und die Möglichkeit des Arbeitens in kleinern Gruppen im Urteil der Schüler und der überwiegenden Mehrzahl der Lehrer positiv ausgewirkt. Als Vorteile werden von den meisten anerkannt, daß in einzelnen Gebieten mehr in die Tiefe gegangen werden kann und daß die Arbeitsfreudigkeit der Schüler durch das Eingehen auf ihre Interessen geweckt wird. In manchen Fällen sind recht selbständig und sorgfältig ausgeführte Arbeiten hervorgebracht worden. Zu schätzen ist, daß Begabte gefördert werden können und sich Begabungen feststellen lassen, was sich im Hinblick auf die Berufswahl oft recht günstig auswirkt. Auch zeigt sich eine erfreuliche Vertiefung des Kontaktes zwischen Schüler und Lehrer, insbesondere zufolge der vielen Einzelbesprechungen, die mit den Schülern notwendig sind. Ein äußerliches und doch nicht ganz unwichtiges Zeichen ist auch das Zusammensitzen der Schülergruppe mit dem Lehrer an einem oder zwei Tischen in der Übung. Die Form der Übungen kommt dem Lehrer auf alle Fälle in der Erfüllung seiner erzieherischen Aufgabe entgegen. Auch die Erziehung zur gemeinsamen, zur Teamarbeit der Schüler, spielt eine Rolle. Dem Lehrer, der Übungen führt, wird eine große, meist sehr große zusätzliche Arbeit auferlegt. Die meisten Kollegen empfinden dies als anregend, und auf die Schüler übt es immer eine günstige Wirkung aus, wenn sie merken, daß der Lehrer etwas, das auch für ihn teilweise neu ist, mit ihnen durcharbeitet. Die Belastung der Schüler ist etwas unterschiedlich, im ganzen vielleicht stärker schwankend als im Normalunterricht. Doch schadet es wohl nichts, wenn man schon in diesem Alter merkt, daß sich im menschlichen Leben, besonders in intellektuellen Berufen, keine Dauernormalbelastung durchorganisieren läßt. Wir sind uns bewußt, daß auch unser System seine Unzulänglichkeiten besitzt, und wir sehen vor allem, daß es nur dann befriedigend spielen kann, wenn eine begabte und arbeitsfreudige Lehrerschaft ihre Aufgabe zu erfüllen sucht. Und doch hoffen wir, einen vernünftigen und gangbaren Weg eingeschlagen zu haben, der es wert ist, von uns weiterverfolgt zu werden.

Kindergebete

Am Morge

D Sternli send fort, und fort isch de Moo,
deför isch d Sone vo neuem choo,
e Nacht isch verbii und schöö isch si gsii,
und so schnell als er maag, chont wider en Taag –
was will er ächt ales üs bringe?

De lieb Gott hät ales i siner Macht,
de Morge und Oobet, de Taag und d Nacht,
und was Er au tuet, s isch alewil guet,
Er sorget so lind för all sini Chind,
dromm wemmer Em tanke und singe.

Lehrerin und Mädchenerziehung